



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 62, Nr. 1, 2024
doi: 10.21243/mi-01-24-03
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

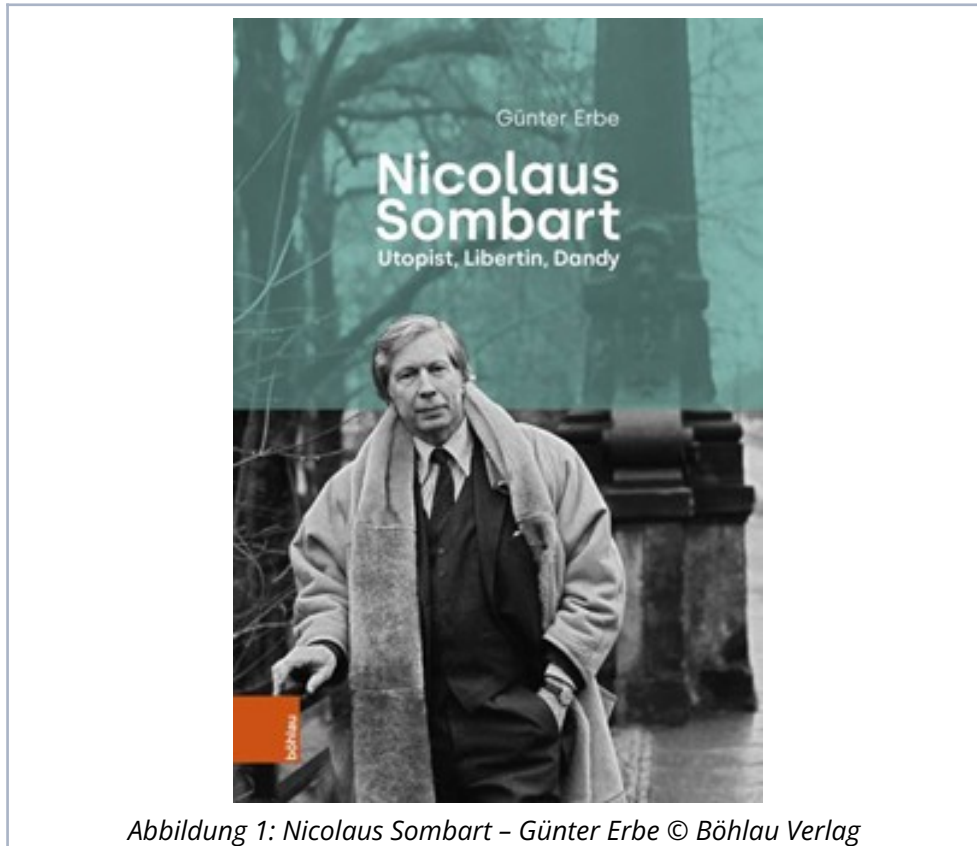
Rezension: Nicolaus Sombart.
Utopist, Libertin, Dandy
von Günther Erbe

Max Haberich

Indem er die Biografie Nicolaus Sombarts (1923–2008) nachzeichnet, führt Günther Erbe uns durch drei Epochen deutscher Geschichte: von der Weimarer Republik bis zur Bundesrepublik der Gegenwart. Obwohl Sombart in einem großbürgerlichen Elternhaus aufwuchs, wo er den literarisch-wissenschaftlichen Salon seiner Mutter erlebte, wurde er später ein starker Befürworter der sexuellen Emanzipation der Frau. Als von Charles Fourier beeinflusster Utopist entwarf er eine gesellschaftliche Neuordnung der Geschlechterrollen. Seine geistige Nähe zu Carl Schmitt als Kronjurist des Dritten Reichs wie seine elitären kulturellen Ansichten machen ihn bis heute umstritten. Dabei liegt der Wert seines literarischen Schaffens in den Tagebüchern der Skandale der höheren Gesellschaft, die ihn immer wieder anzog. Hier

konnte er auch sein soziologisches Interesse verwirklichen, nachdem seine wissenschaftliche Laufbahn ihr Ende fand. Mit der Etablierung eines eigenen Salons und seinem Umgang mit der gesellschaftlichen Elite Berlins, der neuen Hauptstadt, gelang es ihm, die Brücke zum großbürgerlichen Salon vergangener Zeiten, dem seiner eigenen Kindheit, zu schlagen.

In tracing the biography of Nicolaus Sombart (1923–2008), Günther Erbe leads us through three periods of German history, from the Weimar Republic until the present-day Federal Republic. Although Sombart grew up in an upper-middle class household, where he witnessed his mother's literary and academic salon, he later became an ardent spokesman for female sexual emancipation. Influenced by Charles Fourier, he proposed a new, utopian order with entirely free gender roles. His proximity to Carl Schmitt, one of the leading legal philosophers of the Third Reich, as well as his elitist cultural attitudes make him a controversial figure to this day. The value of his literary work lies principally in his diaries, in which he chronicled the scandals of the upper crust of society, whom he admired. In these records, he was able to realize his sociological interests, after his academic career came to its end. By establishing his own salon, and integrating into the social elite of Berlin, the new capital, Sombart succeeded in building a bridge the grand salons of the past, which included that of his childhood.



Verlag: Böhlau Verlag

Erscheinungsort: Köln

Erscheinungsjahr: 2023

ISBN: 978-3-412-52691-7

Nicolaus Sombart blieb Zeit seines Lebens ein kontroverser Charakter. Womöglich ist seine Unliebsamkeit in gewissen Kreisen, nicht nur aus politischen Motiven, ein Grund dafür, dass er in der jungen Generation nicht mehr bekannt ist. Günther Erbe beweist in seiner Monografie, dass Sombart eine schillernde Persönlichkeit besaß, welche die Provinzialität der bundesdeutschen Literatur-

szene auf wohltuende Weise sprengte. Auch wenn sein Werk sich nicht in die „klassischen“ literarischen Genres, etwa Lyrik, Drama und Prosa, aufteilen lässt, öffnete Sombart mit seinen damals wie heute skandalträchtigen Portraits der gesellschaftlichen Elite und ihrer Umtriebe Fenster in eine Zeit, die noch unserer Gegenwart angehört, und auch in Zukunft von historischem Interesse sein wird.

Er wuchs im Grunewald auf, wo seine Mutter einen großbürgerlichen Salon unterhielt. Trotz des Einflusses, den Carl Schmitt auf Sombart ausüben sollte, herrschte im elterlichen Hause eine starke Abneigung gegen die „Pöbelherrschaft“ des Nationalsozialismus vor. 1942 wurde er eingezogen und ins Baltikum verlegt. Nach dem Krieg studierte er in Heidelberg und Paris Soziologie, wo er wieder Anschluss an höhere Kreise fand. Nachdem er den Plan einer Habilitation mehr oder minder freiwillig aufgab, nahm er eine beamtete Stelle in der Kulturabteilung beim Europarat in Straßburg an, was ihm finanzielle Sicherheit bescherte. Sombart erhielt Lehraufträge an verschiedenen deutschen Universitäten, darunter Freiburg, Ulm und Wuppertal, zu verschiedenen kultursoziologischen Themen. 1982 wurde er Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin und hielt an der Freien Universität Vorträge über die Gesellschaft des wilhelminischen Kaiserreichs. Während dieser Jahre entstand auch sein berühmtes *Journal intime 1982/3*. Zwei Jahre später wurde er vom Europarat pensioniert und lebte als freier Schriftsteller – mit seinem eigenen Salon, den er bis 2007 führte.

Erbe hat mit dem vorliegenden Band die erste gründlich recherchierte Biografie Sombarts abgeliefert. Eine Schwäche dieser Untersuchung stellt jedoch die kritiklose Übernahme feministischen Vokabulars in den Kapiteln sieben und acht dar: Der Begriff des Patriarchats beispielsweise wird verwendet, ohne sich mit dessen Ursprung und Implikationen auseinanderzusetzen. Da an wichtigen Stellen Anführungszeichen oder indirekte Rede fehlen, ist auch nicht klar, ob die geschilderten Ansichten diejenigen des Autors oder Sombarts sind. Hinzu kommt eine oberflächliche Behandlung Bismarcks, dessen Name in dieser Studie sinnbildlich für alles Schlechte am deutschen Militarismus steht, ohne seiner historischen Rolle auch nur in einem Absatz gerecht zu werden. Auch der „Sonderweg“ der deutschen Geschichte seit dem 19. Jahrhundert wird als gegeben vorausgesetzt, ohne den Leser darüber zu informieren, dass dies nur eine Theorie sei, und zwar eine, die seit den 1980er-Jahren von Historiker:innen nicht mehr ernst genommen wird.

Das sind Nachlässigkeiten, die allerdings in einer geschichtswissenschaftlichen Analyse schwerer wiegen würden als in einer Biografie. Erbe fasst am Ende seiner Studie zusammen, dass Sombart möglicherweise ebenso viel Eindruck durch seinen extravaganten Lebensstil machte wie durch sein Werk. Einen viel beachteten Debütroman hat er nie geschrieben. Dafür sind seine kultursoziologischen ebenso wie seine autobiografischen Betrachtungen lesenswert. Und Sombart gelang es, den Begriff des Bildungsbürgertums aus dem 19. Jahrhundert in das 21. zu retten

und anzupassen. Als Salonnier verstand sich Sombart stets auch als Wissensvermittler, wie er es in den Hörsälen immer wieder bewiesen hatte, nicht nur als Meister gewitzter Konversation. Alles zusammen, das gehobene Gespräch, Kunst, Literatur und Wissenschaft, sollte in seinen Räumen neue Höhen erreichen. Somit sind es nicht nur Sombarts Tagebücher, sondern gerade auch sein Leben, seine Lebensart wert, in Erinnerung behalten zu werden. Hierin leistet Erbes Biografie einen unschätzbaren Dienst.